

Heiligen, von der sie nur lernen konnte und von deren Umgang sie sehr viel für ihr inneres Leben erhoffte, das ahnte Lotthe selbst natürlich gar nicht, dazu war sie viel zu bescheiden.

Sie war es ja auch von Jugend auf gewöhnt, daß man sie meist als etwas Besonderes betrachtete; sie bildete sich aber durchaus nichts darauf ein, sondern nahm es ganz ruhig auf, als sei es selbstverständlich, sich damit den Reiz unbewußter Ueberlegenheit gebend. Die Vorzüge eines angenehmen Aeußeren und guter Erziehung waren es aber durchaus nicht allein, die Juliane so anzogen, nein sie wußte, daß hier in dem engen Dachstübchen der Geist wahrer Gottesfurcht und liebevollen Friedens gewaltet hatte zur Zeit der seligen Großmutter und zweifelte nicht daran, daß Charlotte in demselben Geist auch mit ihr leben würde und das war es, wonach sich Julianens Seele sehnte, wie die Blume nach Morgentau.

V.

Rosa Dahlen beabsichtigte, die langen Winterabende dazu zu benutzen, sich in den Sprachen zu vervollkommen, da es ihr noch an jeglicher Geläufigkeit fehlte. Sie hatte sich daher heut gleich nach Geschäftsfluß nach Hause begeben, ihr einfaches Abendbrot verzehrt und